

GROSS-BECKSKEBEKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

für Tagybeskerer mit Zulassung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Insertate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Wichtige Insertate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Wirtschaftliche Gegensätze.

Tagybeskerer, 10. Januar.

Feindseligkeit der Nichtbesitzenden gegen Reichtum und Ueberfluß ist zum großen Teil in dem Gefühl des Neides begründet. So rein menschlich dieses Gefühl ist, so darf demselben doch keine Berechtigung zuerkannt werden. Der Aerger über die Ungleichheit des Loses erhält aber eine gewisse Begründung, wenn Wohlleben und Reichtum gepaart mit Hochmut und Dünkel auftreten und der Erwerb des Reichtums ein zufälliger und unverdienter oder auf unsaubere und unredliche Art erzielt wurde. Auch die edlen Seiten der Menschennatur fühlen sich erbittert, wenn Unrecht oder Unredlichkeit in stolzem Prachtgewand einhergeht, während Recht, Redlichkeit oft kaum das Notwendige zur Verfügung hat. Was die Gegensätze zwischen Armut und Reichtum betrifft, so läßt sich schwer eine befriedigende Ausgleichung zwischen denselben denken. Ebenso schwer ist es, sich eine allgemeine Gleichmäßigkeit des materiellen Wohlstandes vorzustellen. Die Verschiedenheit der Lebenslagen ist als Tatsache hinzunehmen. Es wäre jedoch offenbar töricht, eine Grenze für die Größe des dem Einzelnen gestatteten Besitzes aufzustellen zu wollen. Weit über das Maß des Bedarfs und möglichen Verbrauchs hinausgehender Reichtum erscheint allerdings dem Interesse der Gesamtheit wenig förderlich. Denn der übermäßige Umfang des Besitzes ist ein Hindernis für die wirtschaftlich richtige Bewertung. Auch liegt darin unzweifelhaft eine Gefahr für die

öffentliche Moral. Ein Versuch zur Einziehung solch übergroßen Besitzes zum allgemeinen Besten muß jedoch als durchaus unstatthaft und widersinnig bezeichnet werden.

Wenn Reichtum über eine gewisse Summe hinaus vom Staate weggenommen werden sollte, so würde solcher nicht mehr entstehen. Außerdem würde eine Kontrolle darüber mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden sein. Ein Anderes ist die Art des Erwerbes von Reichtum, ob derselbe auf ehrliche und anständige Weise erlangt oder durch Gewissenlosigkeit und Unredlichkeit zusammenscharrt worden sei. Allerdings reichen die Strafgesetze zwar nicht aus, um den Erwerb von Reichtum durch Vertrauensmißbrauch und Hintergehung oder Uebervorteilung der Massen zu verhindern. Wer dem Drang nach Reichtum mit Aufopferung seiner Ehre nicht zu widerstehen vermag, der wird doch der Mehrzahl der Menschen nicht als der Beneidenswerteste und Glücklichste erscheinen. Die manchen in die Augen springenden Fälle von Erwerb großer Reichtümer durch schwindelhafte Anpreisung wertloser Gegenstände dürfen keineswegs als Beispiel zur Nachahmung angesehen werden. Die gereizte Stimmung gegen das Eigentum, welches in vielen Kreisen unlegbar vorhanden ist, richtet sich vorzugsweise gegen die Klasse der Besitzenden, welche ihr großes Vermögen auf dem Wege der Ausbeutung und des Wuchers zusammengescharrt haben.

Es läßt sich auch nicht leugnen, daß dieser Schmarozer-Reichtum eine keineswegs erfreuliche und erspriessliche Errungenschaft unseres Zeitalters ist.

Wir verstehen dabei unter Schmarozer-Reichtum jenen großen Besitz, der sich z. B. auf waghalsige Börsenoperationen zurückführen läßt, wo allein der blinde Zufall dem sinnlosen Spieler oft riesige Schätze in den Schoß wirft, oder jene Vermögen, die sich auf schändlichen Vertrauensmißbrauch gründen, wo das Publikum durch Vorspiegelung erdichteter Tatsachen zur Hergabe seines Geldes veranlaßt worden, daß aber nur zum verschwindend kleinen Teil für die angepriesenen Unternehmungen verwendet, vielmehr größtenteils in die Taschen raffiniertester Betrüger gewandert ist.

Die Fälle liegen noch nicht weit hinter uns, wo für Eisenbahnen und Kanäle in Amerika und auch in Europa Millionen aufgebracht wurden. Mit diesen Mitteln hätten wirklich zukunftsreiche Unternehmungen hergestellt werden können, die in kurzer Zeit das aufgewendete Kapital mit wucherischen Zinsen wieder eingebracht hätten. Nun stellte sich heraus, daß von den aufgebrauchten Geldern kaum ein nennenswerter Bruchteil auf die angepriesenen Unternehmungen verwendet worden ist. Der größte Teil des Geldes muß vor Ankunft am Orte seiner angeblischen Bestimmung in Taschen der Macher verschwunden sein. Der Erfolg dieser Maximen ist von ausnehmend gemein-schädlicher Wirkung.

Die Entstehungsgewichte vieler Millionen-Vermögen kann dem Volke nicht ganz verborgen bleiben und solche Beispiele von dem glänzenden Erfolge unredlicher Manipulationen, wofür in den seltensten Fällen irgend eine Ahndung eintritt, sind gewiß

Feuilleton.

Das Gute, das so nahe liegt . . .

Eine Ehegeschichte von M. Pitt.

Ueber den Straßen der Stadt lag die Augustinone.

Die Balkontüren der Hessing'schen Wohnung standen weit offen, und im Schatten der breiten Markise, die bis auf die üppigblühenden Topfpflanzen niederreichte, spielte der Bubi mit dem neuen Kinderfräulein.

Drinne, im kühlen Speisezimmer, eine Kaffeetasse vor sich, eine Zeitung in der Hand, saß Herr von Hessing. Elegant und gelangweilt. Eine Näherer auf den Knien, emsig stichelnd, leistete die mehr anmutige als schöne Gattin ihm stumme Gesellschaft. Als die Matrosenbluse geheset war, rief Frau von Hessing das Fräulein, sie dem Bubi anzuprobieren. Der kleine vierjährige Mann ließ sich nur ungern aus- und anziehen und gab durchaus kein Gutachten über das neue Kleidungsstück ab. Aber das Fräulein mit der netten Erscheinung, dem appetitlichen jungen Gesicht und den angenehmen Manieren verstand es so vortrefflich, ihn zu bewundern, zu interessieren, hob ihn schließlich vor dem Spiegel, damit er sehe, wie gut ihm die von der Mama genährte Bluse stehe, daß sein kleines Herz weich wurde.

Er wandte sich um, küßte die Mutter und fragte dann: „Darf ich dem Fräulein auch einen Kuß geben?“

„Freilich“, antwortete Frau von Hessing mit wohlwollendem Nicken.

„Wenn Du's sagst, Mama . . . Von allein traue ich mich nicht. Der Papa hat dem Fräulein heute früh einen Kuß geben wollen und da hat sie ihm eine Ohrfeige gegeben . . .“

Als sei der Blitz vor ihr niedergefallen, stand Frau von Hessing. Bläß und erschreckt starrte der Vater sein enfant terrible an.

Eine Sekunde lang verharrte das Fräulein und war des Türweizens gewärtig. Als nichts erfolgte, nahm sie das Bübchen an der Hand und verließ mit ihm das Zimmer, die Ehegatten taftvoll allein zu lassen.

„Also das tuft Du mir an!“ klagte Frau von Hessing leise, tränenreichen Auges zu dem geliebten, bestechenden Manne hinüberschauend.

„Daß Du mich so beleidigst, Jasper . . .“

„Ellinor“, bat er weich und haschte nach ihrer Hand, „Eine Saune — ein dummer Scherz . . . Bergiß und vergiß . . . Denke an die fünf glücklichen Jahre, die hinter uns liegen . . .“

„Ich denke an die zwanzig, die vielleicht noch vor uns liegen, Jasper.“ antwortete sie traurig, ohne den Druck seiner Hand zu erwidern.

„Sie sollen die werden!“

Er stampfte ärgerlich mit den Füße auf.

„Gott, Du tuft als habe ich ein Verbrechen begangen . . . Lächerlich . . .“

„Lächerlich kommt mir so etwas nun nicht gerade vor,“ sagte sie streng. Beider Worte wurden heftiger, Anklage und Verteiligung schwerer und lauter. Bitten und Vorstellungen seinerseits halfen nichts. Ellinor wollte sofort das Fräulein entlassen und dann mit dem Bubi zu Mama reisen. Ruhiger geworden, dachte sie milder über den unliebamen Vorfall. Daß Jasper leicht entzündbar war, hatte ihr vor ihrer Verlobung alle Welt gesagt, sie wollte ihn aber trotzdem haben. Durchaus haben. Und geradezu gewaltfam hatte sie ihn sich erobert. Das hatte sie nun davon . . . Wenn sie ihm ernstlich zürnte und von ihm ging, lernte er sich vielleicht nach ihr sehnen. Ihre Ehe würde sich dann auf neuer Basis aufbauen . . . Sie reiste also wirklich.

Von ihr keines Wortes gewürdig, begleitete er sie auf die Bahn, stellte sich immer wieder aufs Trittbrett, mit dem Kinde zu plaudern oder von der Gattin wenigstens einen feuchten Abschiedsblick zu erhaschen. Nichts dergleichen . . . „Obacht! Zurücktreten! . . . Fertig! . . .“

Laut hallten die knappen Rufe des Zugführers durch die weite Bahnhofshalle. Dann züchte der weiße Dampf aus der Lokomotive und der Zug rollte davon. Jasper winkte. Aber sein letzter Gruß wurde nicht erwidert. Trotdem verließ er den Perron erst, als die Scheibe am letzten Wag-

nicht geeignet, Sinn für Ordnung, Fleiß und Sparbarkeit in der Masse des Volkes zu erhalten und zu verbreiten. Welche Mittel soll man nun empfehlen, um dem Entstehen und Wachsen solcher Elemente für den Volkswohlstand vorzubeugen? Zunächst will uns scheinen, daß mit dem Schreien nach Gesetzen gegen Aktien- und Grunderschwindel sehr wenig geholfen wird.

Die täglich sich neu erzeugenden Beziehungen und Verhältnisse des Geschäftslebens lassen sich nicht in tiefe Formeln juristischer Wortklauberei bannen. Gesetze mögen von noch so scharfsinnigen Fachmännern und Praktikern erdacht und geprüft sein, es wird dadurch doch wenig Gutes geschaffen und ebensowenig Nachteil vorgebeugt. Mehr als Gesetze und Strafdrohungen, mehr als obrigkeitliche Konzession und Kontrolle nützt der Geist, welcher das öffentliche Leben und die leitenden Kreise der Geschäftswelt durchdringt.

Süd-Ungarn.

Geistliche Dispositionen. Diözesanbischof Dr. Julius Stattfelder hat folgende Dispositionen getroffen: Der Ernöhäzauer Pfarrer Jakob Endreß wurde nach Zichysfalva zum Pfarrer ernannt. Der Zichysfalvaer Pfarradministrator Joh. Bastian wurde in gleicher Eigenschaft nach Ernöhäza überlegt.

Amtsantritt. Wie aus Mődös berichtet wird, hat der neugewählte Obernotär der Gemeinde Stefan Pozojevic dieser Tage sein Amt angetreten.

Richterwahl. In Törökbesce ist die vorige Woche unter dem Voritze des Oberstuhlrichters Baron Dr. Ignaz Csávosy die Richterwahl vor sich gegangen, bei welcher Gelegenheit der bisherige Richter Anton Schreiber abermals gewählt wurde.

Spende dem Kulturvereine. Die Ernöhäzauer Jugend spendete aus der Einnahme ihres Sylvesterabends dem Torontaler Kulturvereine 10 Kronen.

Todesfall. Man schreibt aus Temesvár: Ein junges Menschenleben, eine kaum zum Leben erwachte Blume, wurde von dem unerbittlichen Senfmann dahingerafft. Freitag nachmittags traf hier die Post ein, daß Frau Elsa Kieger geb. Weiterschütz, die jugendliche Gattin des hiesigen Juweliers Ludwig Kieger, in Davos (Schweiz) nach längerem Siechtum von ihrem irdischen Leiden erlöst wurde. Ihre vor 6 Jahren mit Ludwig Kieger geschlossene Ehe war eine überaus glück-

liche. Der Ehe entsproß ein Knabe, der im Alter von 4 Jahren seine Mutter verlor. Die Verstorbene stand im Alter von 24 Jahren. Vor anderthalb Jahren von einer tödtlichen Krankheit erfaßt, war ihre zarte Körperkonstitution nicht imstande, dem bösen Feinde ihrer Gesundheit entsprechenden Widerstand zu bieten, trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe und sorgfamen Pflege seitens des sie mit inniger Liebe umgebenden Gatten und den um das Leben ihres einzigen Kindes hochbesorgten Elternpaars. Das Ableben der Verbliebenen betrauern auch in Nagybescerek zahlreiche Verwandte.

Avancement der Reserveoffiziere. Gelegentlich des Jahreswechsels verlaublicht das Heeresverordnungsblatt die Ernennungen der Reserveoffiziere. Es wurden zu Leutnants in der Reserve folgende Fähnriche ernannt: Im Infanterie-Regiment Nr. 29: Hans Floch, Johann Berlicko, Peter Jug, Alexius Karjay, Adalbert Kovács de Mád, Adalbert Pajch. — Im Feldkanonenregiment Nr. 19: Dr. Ernst Siegel, Johann Seitz, Adalbert Kristinkovich, Jzso Strobl, Otto Martinz, Eugen Paulini, Dr. Julius Rhoday, Ladislaus Böhmernyi. — Im Feldkanonenregiment Nr. 20: Julius Paull, Adalbert Stadler. — Bei der Traindivision Nr. 7: Wilhelm Groß, Emil Straffer, Edmund Floth, Egon Bick, Alexander Reichardt.

Große Hasenjagd. In Zombolya wurden auf der sogenannten inneren Herrschaft des Grafen Andreas Csekonic Ende der vorigen Woche zwei Tage auf Hasen gejagt. Erlegt wurden am ersten Tag 1634 Hasen, am zweiten 2153 Hasen und 65 Rebhühner. Es waren insgesamt zehn Schützen, die sich dabei beteiligten und zwar die Grafen Paul Eßterházy, Josef und Ladislaus Czirák, die Barone Manassy-Barco, Stef Drczy und die zwei jungen Barone Vela und Anton Liphan, die Grafen Andreas, Julius und Alexander Csekonic. Den besten Anlauf hatte Graf Paul Eßterházy, der in zwei Tagen 672 Hasen erlegte. Dieses günstige Resultat wurde dadurch erzielt, daß viel Terrain eingetrieben wurde. Treiber waren bei 800 an der Zahl aus den Gemeinden Klári, Csernye, Nemet- und Magyarcsernye und Tamásfalva. Schon mehrere Jahre hindurch wurden keine Treibjagden auf Hasen abgehalten. Heuer ist der Hasenstand sehr günstig.

Auch auf der Keszner Domäne des Markgrafen Arthur Ballavicini fand Dienstag eine großangelegte Jagd statt, an welcher die Mitglieder des Nagybescerek Jagdclubs in großer Anzahl teilnahmen. Die Rolle des Hausherrn führte Güterdirektor Baron Julius Strahlenberg mit herzlichem Liebenswürdigkeit. Die Jagd zeitigte ein schönes Resultat.

Ein Kadett als Lebensretter. Aus Nagytinda wird gemeldet: Auf dem Eise der Bara lief der 10 Jahre alte Knabe Váza Jerinkity Schlittschuh. Das Eis spaltete sich, brach ein und der Knabe fiel in das eiskalte Wasser. Gerade an diesem Plage ist die Bara sehr tief und der

Knabe wäre sicher ertrunken, wenn der Kadettenschulzögling Anton Raftorn, der zu den Weihnachtseiertagen bei seinen Eltern weilte, nicht herbeigeeilt wäre. Der wackere Kadett sprang ins Wasser und rettete den Knaben vom sicheren Ertrinkungstode.

Sommerregen und Regenbogen. Während in allen Teilen des Landes großer Schneefiel und nasskaltes Wetter herrschte, ist in Obece zu Sylvester ein warmes Wetter herangebrochen. Morgens gegen 6 Uhr sind vom Süden Regenwolken aufgezogen und Blize durchzuckten den Himmel ebenso, als wie im Hochsommer. Um 9 Uhr stellte sich ein warmer Regen ein, nach dem sich ein wunderbarer Regenbogen am Firmament zeigte. Dieser seltenen Naturerscheinung gibt das abergläubige Volk die verschiedensten Bedeutungen.

Der letzte Ulan. In Lugos verschied dieser Tage der Zimmermeister Josef Dvorzák. Mit ihm ist der letzte in Lugos zurückgebliebene Ulan in die große Armee eingerückt, in welcher der unerbittliche Senfmann den Kommandostab schwingt. Der Verbliebene diente nämlich als Musiker bei dem vor mehr als 40 Jahren nach der Schlacht in Königgrätz in Garnison stehenden 6. Ulanenregiment, und als die Militärkapelle aufgelöst wurde, vertauschte Dvorzák das Musikinstrument mit der Zimmermannsäge, erklor sich eine Lugoserin als treue Ehehälft und war zum wackeren, gemeinnützigen Bürger geworden. Dvorzák erreichte das hohe Alter von 75 Jahren.

Tod eines Freiheitshelden. Die Zeugen unseres Freiheitskampfes werden immer weniger, der unerbittliche Rippenmann rafft sie jetzt sehr rasch dahin. Sonntag verschied im 83. Lebensjahre der 48-er Artillerie-Feuerwerker Alois Mikary de Szalai in Borscheg nach langem Leiden dahin. Vom Beginn kämpfte er für unsere heilige Sache und stand wiederholt dem Feinde entgegen; in sozusagen in sämtlichen Schlachten von Südungarn, bei Szeged, Szolnok, Bács, bei Rückeroberung von Buda und bei vielen anderen Kämpfe Damjanich's kämpfte er, endlich nach der Waffenstreckung mußte auch er flüchten. Nach der Amnestie ließ er sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er regen Teil im öffentlichen Leben nahm und besonders für die Humanitäts-Instituten in Schranken trat. So manche Wohltätigkeitsvereine knüpften sich an seinen Namen. Das Flehen der Notleidenden fand bei dem Verbliebenen stets Gehör und eine mildernde Hand. Montag wurden die Ueberreste des Dahingegangenen zu Grabe getragen. Den Sarg begleitete eine Menge der Leidtragenden.

Ausgeraubte Kirchen. Aus Draviczabánya wird gemeldet: In der Nacht von Freitag auf Samstag sind in die dortige gr.-or. Kirche unbekannte Individuen eingebrochen und haben eine Menge sehr wertvolle aus Gold und Silber gefertigte kirchliche Gegenstände weggenommen. Die Einbrecher sind durch ein Fenster in die Kirche eingedrungen. Sie hatten Zeit und Vermessenheit

gon nur noch wie ein Pünktchen erschien. Es war ihm doch sehr fatal zu Mute, verlassen worden zu sein.

Draußen auf dem Bahnhofsplatz flutete heller Sonnenschein und das Getriebe der Großstadt rauschte an ihm vorüber. Er war nun ganz allein. Und allein mit den Gedanken über seine Dummheit, mit der er sich um seinen häuslichen Frieden gebracht. Es war natürlich furchtbar überspannt von Ellinor, die harmlose Sache so aufzubauschen. Man würde doch noch einem netten, sachlichen Käfer einen Kuß rauben dürfen! Besonders, wenn die eigene Frau so wenig pikanten Reiz besitzt, dachte er in Parenthese. Welcher Mann machte nicht gelegentlich einen ähnlichen Streich!

Er wollte sich aber derartiges nie mehr zuschulden kommen lassen, gelobte er sich feierlich. Gewiß nicht. Vorläufig wenigstens nicht, schränkte er heimlich ein.

In der vereinsamten Wohnung hielt er's nicht lange aus, zumal von Ellinor keine Zeile eintraf. Was sollte er im August zwischen diesen engen Stadtmauern, aus denen alle Bekannten geflogen waren? Nachreisen? Nein. Das erlaube sein persönlicher Stolz nicht. Im Gegenteil. Nun wollte er ihr Angst machen — sein bezwingendes Wesen und seine Treue in ihren Augen erst recht in Gefahr bringen. Er bemühte sich beim Ministerium um Urlaub und suchte das nächste beste Seebad auf. Nun lag er an der Düne, formte sich aus Sand ein Kopfkissen und versuchte,

unter dem Brausen des Meeres und dem Kreischen der Möwen einzuschlafen, um erst bei einbrechender Dämmerung zu erwachen. Da sah er plötzlich ein Frauenkleid ausleuchten, das mit grazioser Bewegung gerafft wurde und dann gefällig um einen Feldstuhl floß.

Donnermetter, diese Linien! Er war ganz Feuer und Flamme für das junge Wesen dort, das mit verschlungenen Händen in die Meerferne hinausträumte. Solch einen Wuchs hatte er noch nie gesehen, und er ergögte sich an den feingeschwungenen Konturen, der anmutig-lässigen Haltung, die so gut in das Landschaftsbild hineinpaßte. Da war so etwas Weiches, Hingebendes, für das ein Faible hatte, dem er einfach nicht widerstehen konnte.

Unter dem Panama fielen braune, losgelöste Ringellockchen auf einen schneeweißen offenen Hals. Das fein aufgebaute Köpfchen war ein wenig feillich geneigt. Schade! Kein Profil zu sehen.

Seine Phantasie malte sich ein süßes Gesicht aus, — Augen voll ungeweckter Glut, und er trank diese rührende Schönheit, daß er unmerklich immer näher rückte und plötzlich vor dem Gegenstande seiner Bewunderung stand.

„Ellinor... Das bist Du...?“ Sie war gar nicht erstaunt, ihren Gatten hier zu sehen. Sie glaubte genau zu wissen, daß Mama ihr den Neumütigen nachgeschickt hatte.

Sie ahnte deshalb auch nicht, daß sie Jasper eigentlich auf einer neuen Untreue ertappt hatte, wenn auch diesmal seine Begeisterung

ihr selbst galt... Sie fühlte nur, daß sie ihm in dieser wundervollen Stunde vollkommen neu war, und aus seinen strahlenden Augen und den zitternden Händen, mit den er die Widergewonnene umschlang, entnahm sie mit Entzücken ein Geständnis, das sie befehlte.

Saisonmäßig.

Eine Tierfabel.

Zwei Ziegen-Herren gingen einst aus Mit einem Ziegen-Fräulein zu Hirten. Die fanden sie aber nicht zu Haus, Weswegen sie sich schrecklich genierten. Doch ließ ihnen das Zickfräulein Post Sie sei tanzen aufs Eis gegangen, Hinderte nicht die Böcke der Frost Sie warte sie mit schicklichen Wangen. Der eine der Böcke alt und klug Spazierte schnurstracks nach Haus' Und schrieb: „Das ist mir wohl genug, Meine Liebe, mit uns ist es aus.“ Das jüngere Zicklein frech und leck Tanzt am Eis und brach sein Bein. Denn das Eis bekam das bekannte Leck, Das Ziegenfräulein aber sagte ein: „Nein“. Daraus o Mensch folgt weise Moral, Bei Menschen und Tieren ist's gleich: Auch wenn's dir gut geht überall Aufs Eis geh' nicht tanzen sogleich!

Se Malheur.

genug, im Schiffe der Kirche sogar Feuer zu machen, um die Gegenstände einzuschmelzen zu wollen, was ihnen jedoch nicht gelang. Sie haben sich also mit der Beute, wie sie war, entfernt. Sonderbar muß es erscheinen, daß dies schon der zweite Einbruchsdiebstahl innerhalb einer kurzen Zeit ist. Die Gendarmen bietet alles auf, dieser Einbrecherbande habhaft zu werden. Wie noch weiter berichtet wurde, sind die Kirchen in Anna und in Bogsbánya in den jüngstvergangenen Tagen ebenfalls durch Einbrecher heimgesucht worden. Es ist anzunehmen, daß in diesem Teile Südungarns eine organisierte Kirchenräuberbande ihr Unwesen treibt.

Schreckstaten eines Irnsinnigen.

Aus Urad wird gemeldet: Bei dem 35jährigen Postbeamten Koloman Rózsa machten sich in letzter Zeit die Zeichen einer tiefen Melancholie bemerkbar. Montag abend bekam er einen Irnsinnanfall und richtete seinen Revolver gegen seine Gattin. Auf die verzweifelte Hilferufe der Unglücklichen kamen Nachbarn herbei, die dem Tobendem die Waffe entwandten. Später schlich Rózsa zu seinen drei Kindern, warf sie zu Boden und rief, er werde sie töten. Seine kleine Tochter verletzte er hierbei am Halse. Die Nachbarn machten den Tobenden unschädlich und ließen ihn in das städtische Spital überführen.

Kollektiv-Handelsreisende am Balkan.

Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer fordert die für den Balkanexport sich interessierenden Firmen auf, daß nebstens auch für solche Firmen der Weg zum Balkanexport offen steht, welche einen besonderen Geschäftsreisenden nicht halten können. Der Verein der Ung. Handelsreisenden hat eine separate Balkangruppe gebildet, welche zur Aufgabe hat, auf das Absatzgebiet im Orient Kollektivreisende zu senden. Dadurch wird es auch kleineren Firmen möglich ihre Waren neben mäßigen Auslagen auf den serbischen, bulgarischen, griechischen, türkischen u. anderen Märkten absetzen zu können. Die Kammer fordert nun alljene Firmen, welche diese lebensfähigen Absichten, die zu exportierenden Artikel und das aufzuzuchende Absatzgebiet der Kammer anzumelden, welche die Anmeldung unverzüglich der Kanzlei (Budapest VI. Gyár-utca 4) des Vereines der Ung. Handelsreisenden übermitteln und bereitwilligst Aufklärung geben wird.

Saraviri. In den vergangenen Tagen hat sich Milos Oligorin, der seit längerer Zeit Wächter des Törökkaniszer Jagdgebietes ist, in selbstmörderischer Absicht mehreremal in den Bauch gestochen. Oligorin war wegen seiner unheilbaren Krankheit demasken erbittert, daß er diese schreckliche Tat beging. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Gräßlicher Mord. In der Sylvesternacht wurde in Facsád ein gräßlicher Mord verübt, der die Bevölkerung in lebhaftest Aufregung versetzte. Ueber den Fall liegt folgender Bericht vor: Als der kön. ung. Forsttrat Béla Kaufmann in den Pferdestall ging, um seinem Kutscher einen Befehl zu erteilen, fand er seinen arg verblümmelt als Leiche vor. Von Entsetzen geschüttelt, war der Forsttrat kaum fähig den Stall zu verlassen. Die herbeigerufene Gendarmenbrigade konstatierte, daß dem Kutscher namens Mathias Rózsa der Kopf vom Kumpfe mit einer Säge abgesägt war und oben drauf noch zahlreiche Wunden aufwies. Die Gendarmen haben die Recherchen eingeleitet, um in diese dunkle Mordaffäre Licht zu bringen. Der Kutscher hinterläßt nebst seiner Witwe zwei Kinder.

Ein Gratispassagier am Orient-Expreszüge. In der Station Balkány kreuzen sich beide Orient-Expreszüge und halten dieselben deshalb dort einige Minuten an. Am 1. Januar, früh 3 Uhr ertönte plötzlich beim Anhalten des Expreszuges ein bitteres Weinen und Stöhnen. Das Zugpersonal begann sofort zu suchen und fand zu seinem Staunen unter einem Personenwagen auf der Bremse einen halberfrorenen Menschen, den man nur mit schwerer Mühe unter dem Wagen befreien konnte, da seine Kleider an das Eisen angefroren waren. Der Mann wurde sofort in den Wartesaal gebracht, an den Körper teilen gerieben und durch warme Getränke gelabt, so daß er später doch wieder zu sich kam. Einem Verhör unterzogen, bekannte er, ein bulgarischer Gärtner zu sein, und hat sich schon am 31. Dezember früh 4 Uhr unter dem Wagen des Expreszuges verrochen. Der Expreszug fuhr aber erst am 31. abends von Konstanza ab und so verbrachte er vierundzwanzig Stunden auf dem schmalen kalten Eisenbette. Während dem bulgarisch-türkischen Kriege habe er sein ganz beträchtliches Vermögen verloren und konnte jetzt von seiner gesamten Verwandtschaft nicht so viel Geld zusammenbringen, um wieder nach Budapest, wo sich seine Kameras befinden, zurückzukehren. Deshalb wählte er

diese nicht ganz un bequem, aber desto gefährlichere Reisegelegenheit. Er wollte seinen Lagerplatz schon in Temesvár verlassen, konnte sich jedoch nicht von dem gefrorenen Eisen befreien. In Balkány fühlte er seine Kräfte schwinden und deshalb begann er zu weinen, und zu stöhnen. Er wurde ins Spital transportiert.

Selbstmord mittelst Gas. Aus Szeged wird berichtet: Der Husarenoberleutnant Emil Roy ist auf die Weihnachtsfeiertage verreist gewesen und sein Diener allein in der Wohnung zurückgeblieben. Tagelang sah denselben niemand. An einem der letzten Tage wurde ein außerordentlich unangenehmer Geruch aus der Wohnung des Oberleutnants konstatiert und die Türe erbrochen. Da fand man den Soldaten tot am Bette liegend mit einem Gasrohr im Munde. Nach der ärztlichen Meinung konnte der Selbstmord schon vor vier Tagen geschehen sein. Der Oberleutnant war nicht zu Hause. Der Selbstmörder diente im zweiten Jahre; was ihn zu dieser Tat verleitet, ist bisher nicht bekannt.

Nach vierzig Flaschen Bier. Im Sommer 1912 bekamen die beiden Maschinisten Paul Kishely und Mathias Horváth in der Gemeinde Ruman Anstellung. Die Kollegen lebten in gutem Einverständnis und gingen noch an einem schönen Julitag in das Gasthaus der Frau Doja Jbakov, wo sie vierzig Flaschen Bier konsumierten. Als nun Horváth von Kishely forderte, er möge seinen heruntergefallenen Hut aufheben, erwiderte letzterer die Köpfbrenzange Horváth's und schlug ihm dieselbe mehreremal an den Kopf. Kishely kehrte nun als einer, der seine Arbeit gut verrichtete, heim. Horváth wurde nächsten Tag mit verduftetem und eingehauenen Kopfe am Tatort gefunden. Er wurde nach Nagybacsereke in das Krankenhaus gebracht, wo er drei Woche in Behandlung stand. Die kön. Staatsanwaltschaft stellte Kishely wegen schwerer körperlicher Verletzung unter Anklage und man verurteilte ihn zu 4 Monate Gefängnis und 104 K 37 h Schadenersatz.

Zsombolha. Die Witwe des herrschaftlichen Beamten der gewesenen Tóbaer Grundherrschaft, Alexander Tihanyi geb. Mathilde Helfenstein ist in Torontáloroszi ihrem Leiden erlegen und wurde am 1. Jänner nach Zsombolha überführt und daselbst beigesetzt. — Auf die, infolge Ablebens in Erledigung gelangte Stelle des Postchefs in Zsombolha wurde der bei der Temesvárer Direktion in Verwendung gestandene Oberbeamte Viktor Nádli ernannt. Nádli leitete das hiesige Postamt schon einige Zeit hindurch in provisorischer Eigenschaft. Nunmehr erfolgte seine definitive Ernennung. — Im verflohenen Jahre sind im Bereiche der Zsombolhaer Pfarre 287 Kinder geboren; gestorben sind 256 Personen, davon 54 im Elisabeth-Spital; getraut wurden 80 Paare. Hiemit war die Anzahl der Geburten um 31 mehr als die der Todesfälle. — Eine Aenderung hinsichtlich des Honvéd-Ergänzungsbezirktes wurde infolge durchgeführt, als Zsombolha aus dem Lugoser Ergänungsbezirk ausgeschaltet und jenem von Weiszege einverleibt wurde.

Nagytilinda. Franz Leicht aus Nagybened hat sich mit Frä. Gúta Kern, der Tochter unseres Mitbürgers, des Stadtvirklichen Paul Kern verlobt. — Dieser Tage starb hier nach kurzem, qualvollen Leiden der Holzhändler Wilhelm Beer im Alter von 55 Jahren. Der Verbliebene wird von seiner Witwe und 3 Söhnen beweint.

Pancsova. Am 3. Januar verschied in Galagonyás Frau Marie Klaus geb. Lehr. Die Verstorbene stand im 75. Lebensjahre. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat im Jahre 1913 insgesamt 877 Wachen bei Gelegenheiten von Theater-, Zirkus- und Kinovorstellungen, sowie von Konzerten, Liedertafeln, Orpheums und Tanzunterhaltungen gehalten. — Dr. Johann Abay, Rechtsanwalt, ehemaliges Redaktionsmitglied der Wiener „Zeit“, hat seine Kanzlei von Torontáloroszi in unsere Stadt verlegt. — Dr. Anton Hödy, städt. Waisenvater und Hon.-Magistratsrat, hat in Budapest die Prüfung aus der Staatsbuchhaltung mit Erfolg abgelegt. — Vidor Jankovits, kgl. ung. Vize-Schulinspektor, hat sich mit Frä. Olga Gyantovics, dipl. Lehrerin verlobt. — Zum Leiter des städt. Gefällsamtes und zum Referenten über städtische Gefällsamtsangelegenheiten wurde Magistratsrat Joltan Korfós entsendet. Bisher hat diese Ägendeu Hon.-Oberstadthauptmann Alexander Szvoboda versehen. — Der Handelsminister ernannte Frä. Anna Pekstics zur Postmanipulantin II. Klasse beim hiesigen Postamt. — Julius Tnahun hat an der Kolozsvärer Universität das Doktorat für Jurisprudenz erworben.

Vofales.

Der Honvéd-Ergänzungsbezirk begann hier seine Wirksamkeit am 1. Januar und breitet sich auf alle jene Bezirke aus, welche bisher in den Territorium des Szegeder 5. und Weiszegeyer 7. Ergänzungsbezirk gehörten. Kommandant des Ergänzungsbezirktes ist Major Nikolaus Galotsik, eingeteilt sind Hauptmann Alexander Nagy und Oberleutnant Botka.

Generalversammlung. Der Nagybacsereker Patronageverein hält am 25. d. M. um 10 Uhr vormittag im Gerichtshofgebäude seine ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher die Mitglieder auf diesem Wege eingeladen werden.

Schulkuratorium.

Das neue Kuratorium der hiesigen Staatschulen hielt Samstag unter Vorsitz des Präsidenten Leopold M e n c z e r seine konstituierende Versammlung ab. Es waren anwesend die neuernannten Mitglieder: Dr. Ernst Annau, Karl Baaden, Edmund Haidegger, Dr. Desider Kováts, Géza Partilla, Filip Stageschmidt, Anton Streitmann, Béla Ströb, Josef Szalay, die gewählten Mitglieder Nikolaus Benkovich, Dr. Ludwig Haidegger, Mathias Hausladen, Franz Krumenacker, Rudolf Mayer, Anton Oldal, Dr. Viktor Pollák, Alexander Szávics, Oberphysikus Dr. Josef Weiterichan, die Direktoren Jakob Bánai, Stefan Wégling, Franz Viska, Hugo Büchler, ferner in Vertretung des Lehrkörpers Sylvester Hajdu und Alexander Szegfü. Nach Verlesung der auf die Neuorganisation bezüglichen Zuschrift des kön. Schulinspektors, legten die neuernannten und gewählten Mitglieder den vorgeschriebenen Eid ab. Hierauf richtete Präses Leopold M e n c z e r eine schöne, begeisterte Begrüßungsrede an das neukonstituierte Kuratorium, in welcher er der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß das gegenseitige Vertrauen und gemeinsames Wirken der Mitglieder und des Lehrkörpers, dessen erspriechliche Wirksamkeit er seit Jahrzehnten kennen, würdigen und schätzen gelernt, die schönsten Resultate zeitigen werden. Die schönen, herzlichen Worte des Vorsitzenden machten tiefen Eindruck. Sodann fand die Wahl der Funktionäre statt. Es wurden einstimmig gewählt: Zum Sekretären Direktor Stefan Wégling, zum Kurator Redakteur Rudolf M a n e r. Zu Rechnungsrevisoren die Mitglieder: Géza Partilla, Franz Krumenacker, Mathias Hausladen, Nikolaus Benkovich. Das Kuratorium, als Aufsichtsrat der Dvoda, ergänzte sich sodann mit folgenden Frauenmitgliedern: Karl Baaden, Jakob Bánai, Dr. Ludwig Dellimaniacs, Josef Ladislaus Franz, Dr. Ludwig Haidegger, August Jankó, Adolf Freund, Martin Lendoai, Witwe Samuel Mangold, Witwe Dr. Edmund Mihailovits, Karoline Messinger, Josef Müller, Anton Oldal, Dr. Joltán Perics, Jren Perics-Napholz, Dr. Viktor Pollák, Géza Steiniger, Dr. Emerich Váradn, Dr. Ernst Vinczebidn, Dr. Josef Weiterichan, Stefan Wégling. Nach Erledigung einiger Formalitäten erreichte die Sitzung ihr Ende.

Freies Lyzeum. Diese Woche fanden zwei interessante Vorträge im Freien Lyzeum statt. Den einen hielt Sonntag der hiesige Kabrikant Ivan Lukács über den Sozialismus der Neuzeit. Der zweite fand Dienstag statt und hielt denselben Professor Ludwig Vajda über Franz Nákoczi II. Beide Vorträge erzielten lebhaften Beifall, ebenso die Musikvorträge des Jugendorchesters bei trefflicher Mitwirkung des Frä. Zlona Rádb und Alexander Kadelburger unter der Leitung Béla Ohtie's.

Vom Kinderfreundverein. Durch sein humanitäres Wirken ward dieser Verein auch im heurigen Schuljahre ein Segen für die hiesigen Staatschulen, indem er den armen Schülern derselben dem Schulbesuch erleichterte. Der Verein spendete zu Beginn des Schuljahres viele hundert Bücher und Schreibrequisiten, verschaffte am Anfang des Winters über hundert Kinder mit Schuhen und Kleidern und jetzt eröffnete er an allen drei Staatselementarschulen die Suppenanstalt, in welcher täglich über hundert Kinder warme Speise erhalten. Der Hauptverdienst gebührt hiefür dem agilen, begeisterten Präses des Vereines, Leopold M e n c z e r. Die Unterstützung dieses so edel wirkenden Vereines sei hiemit dem Wohlwollen des edel denkenden Publikums bestens empfohlen.

Hier sei hervorgehoben das nachahmenswerte Beispiel der Frau Alexander Joannovics, welche Donnerstag die Schüler der Suppenanstalt an der Schule Nr. 1. (Ungargasse) mit frischen Pogatichen überraschte, wofür die Vereinsleitung, wie auch die Direktion der Schule ihren besten Dank aussprechen.

Rasino-Gesellschaft. Unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten des Vereines, Bürgermeister Dr. Joltán Perisics fand Samstag eine Ausschussung statt, in welcher 13 neue Mitglieder, darunter 7 Damen aufgenommen wurden. Als neue Mitglieder traten bei: Juridischer Rat Dr. Julius Laczkovics, Ingenieur Ludwig Rémeti, Konzipist Levente Javor, Professor Béla Erdős, Kanzleidirektor Plató Bakalovich, ferner die Damen: Anton Streitmann, Erzsika Streitmann, Gisella Tolles, Eduard Alföldy, Koloman Viday, Clemitáda, Ernst Bronts. Es wurde beschlossen, die Bibliothek mit 10.000 K gegen Feuer zu versichern.

Die Generalversammlung des Vereines findet morgen, Sonntag den 11. d. M. um 11 Uhr vormittag statt.

Die behördliche Fleischbank — redivivus. Wir sind jederzeit dafür, daß die Interessen des großen Publikums mit allen schicklichen Mitteln gewahrt und dasselbe von übermäßigen Belastungen verschont bleibe. So haben wir auch die Aktion der Stadtbehörde im vergangenen Herbst bezüglich der Regelung der Fleischpreise gebührend gewürdigt, da dieselbe eine, wenn auch geringe Ermäßigung der Fleischpreise bewirkte. Wie wir nun hören, weigern sich die Fleischhauer eine weitere Vereinbarung mit der Stadtbehörde zu schließen, weshalb sich dieselbe bemüht sieht, die behördliche Fleischbank von neuem zu errichten und zwar an zwei Orten: am Hauptplatz und am Fruchtplatz. Wir sind der Ansicht, daß auch eine solche im deutschen Viertel sehr zweckdienlich wäre, da die Entfernung vom Hauptplatz sehr groß ist.

Beleuchtung des Nagybekerer Bahnhofes. Wie berichtet, soll die primitive Beleuchtung am alten Nagybekerer Bahnhofe einer modernen Platz nehmen und wurde das Erfert auf dieselbe für den 15. d. M. ausgeschrieben. Es steht daher zu hoffen, daß unser alter Bahnhof schon binnen kurzer Zeit eine der modernen Anforderungen entsprechende Beleuchtung erhalten wird.

Gesundheit in Nagybekerer. Laut Ausweis des städt. Oberphysikus waren die Gesundheitsverhältnisse im verfloßenen Monate weniger günstig als im vorherigen Monate, da die Zahl der Geburten (69) um 6 ab-, diejenige der Todesfälle (65) aber um 12 zunahm. Die 6 fremden Verstorbenen abgerechnet, betrug die Vermehrung trotzdem + 10. An Tuberkulose starben 6 Personen. Auf Trachoma wurden 94 Individuen untersucht und davon 2 als trachomös befunden. Bei Infektionskrankheiten und bezüglich der Untersuchung des Lebensmittelmarktes wurden die nötigen Maßregeln getroffen.

Verlobung. Alexander Sontagh aus Bégahtény verlobte sich mit Fräulein Erzsika Körmeny aus Budapest.

Trauung. Wilhelm Herzfeld und Frau geben bekannt, daß die Trauung ihres Sohnes Geza mit Fräulein Edit Weis, Tochter des Herrn Jakob Weiß und Frau (Budapest, Batthyány-utca) morgen, Sonntag den 11. d. M. um halb 2 Uhr nachmittag in Budapest stattfindet.

Todesfall. Der Sekretär bei der hiesigen Finanzdirektion Dr. Moriz Rév ist im 42. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben. Der Verbliebene war in seinen jungen Jahren als Journalist tätig und war einer der Begründer des Klubes „Sirályok“. Sein schnelles Ableben erregte große Teilnahme und gab der Beamtenkörper eine separate Parte heraus.

Die Hochwasser-Briefmarken erfreuen sich im Kreise des großen Publikums nicht des verdienten Zuspruchs. Daran ist in erster Reihe jener Umstand schuld, daß die Wohlthatigkeitsbriefmarken lediglich in den Postämtern erhältlich und dem Publikum derart schwer zugänglich sind. Wie verlautet, ist eine Bewegung im Zuge, die mit dem Wohlthatigkeits Preiszuschlag von 2 Hellern versehenen Briefmarken in sämtlichen Tabaktrafiken in Verkehr zu bringen. Auch die Finanzinstitute und großen Firmen des Landes sollen aufgefordert werden, derartige Briefmarken anzukaufen.

Spenden. Anlässlich der gr. or. Feiertage spendete ein unbekannter Wohltäter 40 Kuchen dem städt. Armenhause, wofür der Magistrat dankt.

Ueber Intervention des Direktors Géza Steiniger spendete die Pester erste vaterländische Sparkassa dem Torontaler Kulturverein 100 Kronen.

Für den Rettungswagen flossen ein: Als Ertragnis der Mozivorstellung am 3. Januar 152 K 40 h. — Die wohlthätige Tischgesellschaft im

Mayer'schen Gasthause spendete 28 K, die Buren-Tischgesellschaft 14 K 65 h, L. Szabó sammelte 5 K 22 h.

Im städtischen Mozi wurden diese Woche wieder Schlager ersten Ranges aufgeführt, welche den vollsten Beifall des Publikums erzielten.

Tischlerei-Fachkurs. Ueber Anordnung des Handelsministers wurde in unserer Stadt ein Fachkurs für Tischlerei veranstaltet, in welchen die Teilnehmer in den staunenswerten technischen Bearbeitungen des Rohholzes unterwiesen wurden. Den Kurs leitete der Fachexperte der Temesvárer staatlichen Gewerbeschule Ludwig Kaszab und fand derselbe in der Fabrik der Firma Anton Vencze bei Teilnahme von 25 Hörern statt.

Fasching. Mit dem Dreikönigstage hielt Prinz Karneval seinen Einzug, um 49 Nächte lang zu regieren. Die Tage zählen bei ihm nicht, die Tage verfliehet er, wie jeder richtige Nachtschwärmer. Viele unserer goldenen Jünglinge und unserer süßen Töchterlein haben ihm zu Ehren wochenlang den Tango gelernt und werden den tollen Prinzen zur Enttäuschung aller alten Jungfern und aller fahrlässigen Sittenschmöder mit diesem neuen Tanz auf einzelnen Bällen, wo man diesen Tanz für zulässig finden wird, zum erstenmal summarisch erfreuen. Denn Prinz Karneval, der seit Urzeiten — sagen wir es anständig: Heiratsvermittler ist, wird an diesem im strengen Sinne des Wortes „reizenden“ Tanz seine Lust finden. Die Frage ist freilich, ob auch wirklich viel getanzt wird. Bis jetzt sind in unserer Stadt nur sehr wenige Bälle und Tanzvergnügungen in Aussicht genommen, die schweren Zeiten legen eben auch der Faschingslust Zügel an.

Von den in Aussicht stehenden Bällen registrieren wir den am 17. d. M. im Kasino unter dem Protektorat der Frau Obergespan Dr. Ludwig Dellimanic's stattfindenden Ball des neuen Torontaler Kasinos. Das Entree beträgt per Person 3 K, für die Familie 7 K. Das Arrangierungskomitee dienet alles auf zum besten Gelingen des Balles.

Volkswirtschaftliche Vorträge. Der Sekretär des landwirtschaftlichen Vereines Stefan Kaufmann begann Mittwoch einen Vortragszyklus im Deutschviertler Leseverein über landwirtschaftliche Fragen und Verfassungslehre. Diese Vorträge finden jeden Mittwoch abends 7 Uhr bei freiem Zutritt statt.

Unfall. Der städt. Polizeikommissär Konstantin Wögling wurde von einem schweren Unfall betroffen. Bei Passierung eines Uebergangsweges rasten die scheuen Pferde eines Muzslyner Gespans herbei und überfuhrn Wögling, welcher schwer verletzt ins Spital überführt werden mußte. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Ueberzahlungen. Anlässlich der Sylvesterunterhaltung des Philharmonischen Vereines leisteten Ueberzahlungen: Dr. Ludwig Dellimanic 4 K, Dr. Ernst Vincze 5 K, Alexander Engel 2 K, N. N. Major 2 K, N. N. Major 1 K, zusammen 14 K.

Bei der Sylvesterunterhaltung der Handelsgesellschaft flossen an Ueberzahlungen ein: Kertész & Gorka Budapest 10 K, Mathe Ed Wien 5 K, Nikolaus Bauer 2 K, N. N. 2 K, N. N. 2 K, Josef Grünfeld 1 K, Johann Benó 1 K, Alexander Steiner 1 K, N. N. 1 K, N. N. 1 K.

Anlässlich der Unterhaltung des Gewerbestubs: Finanzminister Dr. Johann Telekhy 20 K, Andreas Lang, Karl Beneth je 10 K, Franz Clementics, Michael Mattern je 8 K, Anton Streitmann, Stefan Urso Szenttamás, Julius Damm, Josef Tóth je 5 K, Witwe J. Guttmann 3 K, Josef Tóth Schneider, Franz Tóth, Paul Szelenkó, Michael Kocsis, Franz Mészáros, Josef Jara, Geora Götzel je 2 K, Ludwig Schneider 1 60 K, Stefan Balit, Franz Wilhelm, Johann Bierre, N. N., Johann Gilsjum, Anton Király, Mathias Adam, Dr. Peter Erdélyánov, Anton Keller, Moiss Tunner, Paul Szloboda je 1 K, Stefan Scheirich 80 h, D. Heller 80 h, Nikolaus Pauli 40 h.

Die Nebelstände des Inkassowesens.

Die Insolvenzen mehren sich mit jedem Tag, erschreckend ist ihre Zahl. Seit Menschengedenken hatten die ungarischen Gerichte nicht so viele Konkurse eröffnet, als im Jahre 1913. Handel und Industrie befinden sich in einer noch nie erfahrenen Geldnot. Wo man um Geld anklopft, wird man abgewiesen. Wir sprechen aber nicht nur von den Borggeldern, sondern vielmehr von den Außenstän-

den, die fast überhaupt nicht mehr eintreibbar sind. Der gar nicht oder nur schwach fundierte Kaufmann, der sein Unternehmen ausschließlich auf Kredit basierte, kann natürlich überhaupt nicht weiter. Seine Außenstände sind nicht mobilisierbar, seine Bankverbindung verschließen ihre Kassen, die Gläubiger hingegen, selbst auf das Inkasso angewiesen, drängen immer stürmischer; nichts natürlicher, als daß dieser arme Tropf vorerst seine Bekannten und Verwandten anpumpt, dann die Schmuck- und Wertgegenstände ins Leihhaus schickt, zum Schluß wenn er sieht, daß er trotz aller Anstrengungen nicht mehr weiter kann, natürlich seine Insolvenz erklärt oder in Konkurs gerät.

Betrachten wir aber den feinen Geschäftsverhältnissen entsprechend fundierten oder gar den besser situierten Kaufmann. Der Großkaufmann oder Großhändler, wie auch der Fabrikant hat mit dem Wiederverkäufer oder Zwischenhändler zu tun, dieser hinwieder mit dem Detaillist n oder den Konsumenten selbst. Der Detaillist kann zufolge der scharfen Konkurrenz seine Verkäufe heute nur auf Grund von langfristigen Krediten bewerkstelligen. Er muß einen Kredit gewähren, den er gar nicht mit den Kunden vereinbart hat. Er schließt den Verkauf in der Annahme ab, daß er, wenn er die Ware ordnungsmäßig abgeliefert hat, auch den Gegenwert erhält. Doch dem ist's durchaus nicht so. Der Kunde kommt herein, wählt die Ware aus und läßt sie ruhig nachhause schicken. Kommt man gleich mit der saldierten Rechnung, so ist die Dame oder Herr so und so beleidigt. „Ja, wer bin ich denn? Geh ich Ihnen denn durch? Wenn Sie die Ware nicht hier lassen, so können Sie sie ganz behalten“, ruft er stolz dem nach dem Geschäft ohnehin hungrigen Kaufmann zu. Was tun? Da heißt es ruhig warten, und man streicht die Segel, in der festen Annahme, daß man den andern oder den dritten Tag sein Geld bekommt. Der Mann wartet Wochen. Dann schreibt er, höflich um den Beleg nachsendend. Diese Zuschriften bleiben in der Regel erfolglos, oft sogar unbeantwortet; er verflucht nun das Inkasso durch seinen Inkassenten, dem die Rechnung übergeben wird. Doch alle diese Bemühungen bleiben erfolglos. Seine Zahlungen drängen ihn aber immer mehr und mehr, er muß das Geld haben, sonst ist's natürlich mit seinem Kredit, seinem Ansehen und seiner Existenz aus. Er greift zu allen möglichen und unmöglichen Mitteln, bis auch diese erschöpft sind, und er, der sonst ganz gut fundiert, in vielen Fällen sogar vermögend ist, kann nicht weiter. Und all das geschieht, weil der ihm schuldenbe Konsumt einfach nicht zahlt.

Man könnte wohl alldem hier Angeführten entgegenhalten, daß ja der Kaufmann es auch heute nicht zu dulden hätte, er könnte ja seine Außenstände vor Gericht geltend machen und dann energisch an das Eintreiben seiner bereits fälligen Forderung schreiten. Das ist wohl wahr, aber wer die heutigen Konkurrenzverhältnisse kennt, der wird schwerlich dem Detaillisten raten, zu dieser Geltendmachungsart seiner Forderungen zu greifen. Die Kunde bleibt nicht nur aus, sondern macht auch noch — durch Ausstreunungen jeglicher Art — während der Klagedauer dem Kaufmann sol-

Über die ganze Welt verbreitet, bei den Völkern aller Sprachen und Länder ist seit 23 Jahren Kathreiners Kneipp-Malzkafee.

Da Millionen von Familien mit Kathreiner das tägliche Frühstücks- u. Sausengeränk.

Kann etwas besser für die Güte, den Wohlgeschmack und die Billigkeit dieses besten Kaffee-Erlasses und Zulages sprechen?

den Schaden, der allein schon einen Detaillisten, der auf das Vertrauen der Kunden rechnen muß, zugrunde richten kann. Doch der Kaufmann muß Kunden haben, er muß ja einen Konsum machen, um die hohen Zinsen, Steuern, Bezüge zc. aufbringen zu können, und er muß damit rechnen, daß er Nachsicht üben muß, denn tut er's nicht, so macht es einfach die Konkurrenz. Auf solche Art kann er dann um seine ganze Klientel kommen. Man versuchte auch schon auf gesellschaftlichem Wege, um nach dieser Richtung Wandel zu schaffen, doch es wäre einfach töricht, daran zu denken, daß man mit Kartellen oder durch Schaffung von Konventionen absolut abhelfende Maßregeln treffen könnte, die für die ganze Konkurrenz maßgebend sind und auch unter allen Umständen eingehalten werden. Es kommen immer gewisse dringende Momente vor, die es dem Einen oder den Anderen unmöglich machen, selbst beim besten Willen, sich strikte an die Konventionsbestimmungen zu halten. Bemerkenswert ist der Konkurrent, so geht er ebenso vor, damit ist aber auch schon der Ernst der Abmachung durchbrochen und sie taugt auch nichts mehr.

Solche und ähnliche Erfahrungen müssen dem denkenden Kaufmann andere Mittel in die Hand geben, und kein solches wäre: den Detaillisten dazu zu zwingen, seine Forderungen an den direkten Konsumenten innerhalb zweier Jahre — ein genug langer Termin zur Zahlung — geltend zu machen. Heute wartet er ad graecas calendae zu, weil er immer noch hofft, auf friedlichem Wege zu seinem Gelde zu kommen, und vergißt dabei, daß er notgedrungen auf solche Art zugrunde gehen muß. Wenn er aber weiß, daß er seine Forderung innerhalb zweier Jahre geltend machen muß, sonst aber dieselbe verfährt, so wird er sich sicherlich nicht dieser Gefahr aussetzen, sondern die Forderung klagen. Diese Institution müßte natürlich legislativ festgesetzt werden, damit sich dann niemand mehr davon ausschließen könne. Auf solche Weise wird dann — wenn auch nicht mit einem Ruck, — doch immerhin eine Gesundung auf dem Gebiete des Inkassowesens eintreten. Vorerst natürlich wird sich der Konsument daran gewöhnen, daß er endlich zahlen muß, sonst weiß er, daß er notgedrungen eingeklagt wird. Später aber wird es allmählich in das Bewußtsein der Käufer übergehen, daß man innerhalb eines noch immer genug langen Termins endlich dennoch ans Zahlen denken wird müssen.

Wir sind uns dessen vollkommen bewußt, daß die Juristen, die diesen Vorschlag zu Gesicht bekommen, die verschiedenartigsten juristischen und sonstig ins Rechtsfach schlagenden Einwendungen gegen die legislatorische Einführung dieser vorgeschlagenen Maßregel erheben werden. Ein Rechtsdurchbruch geschieht durch diese Institution keinesfalls, zumal die Verjährungsfrage schon vielfach, der zwingenden Not gehorchend, verschiedentlich festgesetzt wurde. So zum Beispiel die Verjährung der Zinsen, die verschiedene Verjährungsfrist der Transport- und Assuranzgeschäfte zc. Man wird auch vielfach der Idee entgegenstellen, daß durch die legislatorische Verjährungsverkürzung dieser Forderungen die Detaillisten selbst solche Rechte wegnehmen, die sie besitzen haben, sowie, daß es nur schwer festzustellen ist, wer Detaillist und wer der direkte Konsument ist. Dem soll nun entgegengehalten werden, daß für den Detaillisten die Frage, daß er seine Forderung innerhalb zweier Jahre geltend machen muß, in welchem Fall natürlich die Verjährung nicht eintritt, insofern von Vorteil ist, als er vor allem zu seinem Geld kommt und ganz genau weiß, daß durch die Maßregelung des säumigen Zahlers er nicht zu kurz kommt, da seine Konkurrenz genau dasselbe zu tun gezwungen ist; dann aber sind Geschäfte, die innerhalb zweier Jahre vorgekommen sind, wie die Umstände der Bestellung oder die Art des Zustandekommens des Kaufes, viel leichter zu beweisen und festzuhalten, als wenn diese auf viele Jahre zurückgreifen, wo es dem Kaufmann nicht mehr möglich ist die zumeist ohne schriftliche Abmachung zustandbekommenen Vereinbarungen zu beweisen.

Bermischte Nachrichten.

Der Handelsminister und das ungarische Gewerbe. Aus Budapest wird berichtet: Eine Deputation der Gewerbetreibenden erschien Donnerstag vormittags unter der Führung des Vizepräsidenten des Landes-Industrievereins Hofrates Andreas Thel bei dem Handelsminister und überreichte die Elaborate, die über die Pensionsversicherung der Gewerbetreibenden und über die Wahrung der Interessen des ungarischen Gewer-

bes bei den öffentlichen Lieferungen ausgearbeitet wurden. Hofrat Thel führte aus, daß der Wunsch nach einer Pensionsversicherung in Kreisen der Gewerbetreibenden seit Jahrzehnten bestehe, durch die in diesem Jahre zu erwartende Revision des Gewerbegesetzes gewinne aber diese Frage besondere Aktualität. Die Sicherung eines gerechten Anteils an den staatlichen Arbeiten besitze unter den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen für das Kleingewerbe ebenfalls erhöhte Bedeutung. Handelsminister Baron Johann Sarkányi erwiderte, er sei von der Wichtigkeit des Kleingewerbes für die nationale Produktion durchdrungen. Das Gewerbe erfüllt auch im Auslande, aber in noch größerem Maße bei uns eine wichtige Mission. Das Gesetz über die Industrieförderung wird im Jahre 1915 erneuert werden. Der Minister erklärt schon heute, daß er die Förderung des Kleingewerbes als eine hochwichtige Aufgabe betrachte. Bezüglich der konkreten Wünsche der Deputation versprach der Minister, diese einer sachlichen Prüfung zu würdigen. Die Deputation nahm die Antwort des Ministers mit Dank zur Kenntnis.

Die Erhaltung der Regimentsmuskeln. Gegenüber den in der letzten Zeit in den Zeitungen erschienenen Meldungen von einer bevorstehenden Umwandlung der Regimentsmuskeln in Marschmuskeln oder Garnisonmuskeln teilt die „Militärische Rundschau“ mit, daß alle diese Vermutungen durchaus unbegründet sind und auf irrtümlichen Kombinationen beruhen. Die länger dienenden Musikunteroffiziere werden die sogenannten Dienstprämien und Zulagen weiter erhalten, nur unter einem anderen Titel, die Gehältern heißen jetzt „Musikzulage“ und werden aus dem Musikpauschale bestritten werden. Dieses letztere werde für das Jahr 1914 von tausend Kronen auf zweitausendachtshundert Kronen erhöht und wird in den nächsten Jahren die notwendigen weiteren Steigerungen erfahren.

Salz für gewerbliche Zwecke. Für das von der Ungarischen Bank und Handels-Aktiengesellschaft als Generalagentur des ungarischen Salzgefäßes mit 3 Prozent Soda denaturierte Gewerbe-salzes werden auch im Jahre 1914 die vom Finanzminister in seiner Verordnung vom 14. Dezember 1912 festgestellten Preise aufrechterhalten. Demnach kostet das reine Gewerbesalz in Quantitäten unter 100 Zentner pro Zentner 257 K., das unreine aber 217 K., in Quantitäten von mehr als 100 Zentner pro 220, beziehungsweise 180 K. Hierzu kommen in Szegedamara noch 18 h Transportgebühr pro Zentner, in Marosujvár aber sind auch die Eisenbahntransportgebühren zur Denaturierungsanlage hinzuzurechnen.

Der verschwundene Geldbrief. Aus Szabadka wird berichtet: Die hiesige Polizei hat Sonntag zu Mittag den Postknecht Josef Albert festgenommen. Derselbe hatte am 1. Dezember den Postwagen, welchem ein 2000 Kronen enthaltender Geldbrief anvertraut worden war, geleitet. Die Polizei beobachtete den 23-jährigen arbeitscheuen Stefan Szekeres jun., Sohn des Postknechters gleichen Namens. Der Burche zechte täglich, sein Vater wurde entlassen, aber der Junge wußte, daß der Vater mehrere größere Einkäufe gemacht hatte. Nach längerem Verhör gestand er, daß, als sie am 1. Dezember die Postpakete von der Hauptpost zur Bahn fuhren, er wahr nahm, daß der Postknecht Josef Albert — der Gewohnheit entgegen — die Pakete zur Erde warf und nach längerem Herumsuchen zum nächsten Dünghaufen lief. Als man auf den Verlust des Geldbriefes gekommen war, ist ihm erst das Benehmen Albert's aufgefallen. Er ging zu dem Dünghaufen und fand das Geldpaket. Zu Hause hatte der Postknecht das Päckchen in Gegenwart seines Weibes geöffnet, das Geld aber zwei Wochen hindurch nicht angerührt. Da aber sandte er seine Tochter und einen seiner Söhne mit den 2000 Kronen nach Szeged, die Tausender einzuwechseln und Einkäufe zu machen. Dann wurde ein Schwein geschlachtet, Wein und Getreide gekauft und 1400 Kronen gab Szekeres seiner Tochter zur Aufbewahrung. Der junge Szekeres hatte bis jetzt vom Betrüge nichts gewußt. Als er aber davon gehört hatte, begab er sich zu seiner Schwester auf der Pusta hinaus und machte sie glauben, daß man der ganzen Sache auf die Spur gekommen sei und der Vater zu zehn Jahre verurteilt sei. Das naive Weib übergab dem lügnischen Bruder das Geld, der natürlich sofort begann dasselbe in Umlauf zu bringen. Der Postdiener Josef Albert leugnet bisher standhaft.

Die Insolvenzen im Jahre 1913. Nach einer Zusammenstellung des „Prager Tagblatt“

wurden im abgelaufenen Jahre (bis zum 20. Dezember) in Oesterreich-Ungarn 386 größere Insolvenzen, nämlich solche, bei denen die Schuldenlast mit mindestens 100.000 K angegeben wurde, dekariert; die Gesamtpassiven dieser Insolvenzen betragen 156 1/2 Millionen Kronen. Im Jahre vorher zählte man 460 größere Insolvenzen mit 182 Millionen, im Jahre 1911, einem Normaljahr, 138 größere Insolvenzen mit 65 1/2 Millionen Kronen Passiven. In den Jahren 1912 und 1913 gab es mehr Fallimente als in der vorangegangenen fünfjährigen Epoche. Von den 386 Fallimenten des abgelaufenen Jahres mit Gesamtpassiven von 156 1/2 Millionen entfielen auf Oesterreich 234 Fälle mit 88 Millionen, auf Ungarn 152 Fälle mit 68 Millionen Passiven. Unter den Insolvenzen des Jahres 1913 befinden sich 38 Fälle, bei denen die Passiven je über eine Million Kronen hinausgingen. Die Schulden dieser Firmen summieren sich mit rund 77 Millionen Kronen. Hiervon entfielen auf Oesterreich 19 Fälle mit 32 Millionen und Ungarn ebenfalls 19 Fälle mit 45 Millionen Kronen Passiven. Nach Branchen geordnet sind wieder die meisten Fallimente (183 mit 50 Millionen Kronen Passiven) in der Textilbranche vorgefallen. Im Jahre 1911 waren 250 Textilfirmen mit einem Passivum von rund 78 Millionen Kronen insolvent geworden. In der Lederbranche gab es 19 Insolvenzen mit 5 1/2 Millionen Kronen Passiven (gegen 43 Fälle mit 15 Millionen Passiven im Vorjahre). In der Baubranche fielen 15 Insolvenzen mit 87 Millionen Kronen Passiven vor (gegen 21 Fälle mit 16 Millionen Kronen Verbindlichkeiten im Vorjahre).

Großer Filmbrand. Im Wiener Film-Verleih-Institut der Firma Gaumont ist ein großer Brand ausgebrochen. Bei demselben sind drei weibliche Angestellte um das Leben gekommen, deren Leichen total verkohlt unter den Trümmern gefunden wurden.

Von Ratten im Bett zerfleischt. Aus Linz wird gemeldet: Die in Pigenberg anässige Franziska Hofer legte ihre zwei Kinder, einen zweieinhalbjährigen Knaben und ein einjähriges Mädchen in einer knapp an einen Stall angrenzenden Kammer zum Nachmittagschlaf nieder und entfernte sich hierauf auf längere Zeit, um einer Beschäftigung nachzugehen. Als die Frau nach einigen Stunden zurückkehrte, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick. Vier große Ratten sprangen eben vom Kinderbett herunter und verliefen sich in Mauerlöchern, die in den nebenliegenden Stall führten. Beide Kinder lagen zerfleischt in ihrem Blut. Brust, Hals, Gesicht, alles hatten die Ratten den Kindern, die bereits tot waren, herausgefressen; die Eingeweide der Kinder hingen über die Bettwände herunter. Jamernd und schreiend lief die Frau hinaus, um die Nachbarn von dem schrecklichen Vorkommnis zu verständigen, und als dann mehrere Leute in die Kammer eilten, sprangen die Ratten abermals von den beiden Kinderleichen herunter.

Die überseeische Auswanderung 1913. Nach dem jetzt vorliegenden Ausweis für die Auswanderung über Hamburg im Dezember hat der Verkehr im abgelaufenen Monat wieder eine Steigerung gegenüber dem Vergleichsmonat des Jahres 1912 aufzuweisen, denn es wanderten aus: 9802 Personen gegen 9445 im Dezember und 7856 im



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist Odol nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Preis: große Flasche R. 2.—, kleine Flasche R. 1.50

Dezember 1911. Gegen den November und die vorhergehenden Monate ist allerdings ein Rückgang festzustellen, der aber in jedem Jahre zu beobachten ist und sich aus dem geringeren Bedarf an Landarbeitern in den Wintermonaten erklärt. Insgesamt sind im Jahre 1913 über Hamburg 192.733 Personen ausgewandert gegen 134.160 im Jahre 1902 und 86.895, beziehungsweise 118.131 Personen in den Jahren 1911 und 1910.

Familiendrama wegen einer Erbschaft. Aus Madrid wird gemeldet: In Husca hat sich ein furchtbares Familiendrama abgepielt. Vor kurzen war das Oberhaupt der Familie Palacios, die zu dem reichsten der Stadt gehört, gestorben und im Testamente wurde der jüngste Sohn zum Erben des gesamten Vermögens eingesetzt, dessen Barvorrat allein drei Millionen Pesos beträgt. Darüber geriet der älteste Bruder der Erben in maßlose Wut und als er zu einem Streit kam, tötete er mit drei Revolvergeschüssen seine Mutter, seine Schwester und den Bruder. Er flüchtete dann in die Stallungen des Landhauses, in dem sich das Drama abgepielt hat und tötete sich selbst in der Futterkammer, wo seine Leiche gefunden wurde. Da damit die Familie Palacios vollständig ausgestorben ist, fällt das Vermögen nunmehr dem spanischen Staate zu.

Unter dem Verdachte des Gattenmordes. Aus Pécs wird berichtet: In der letzten Woche wurde der wohlhabende Weinproduzent Josef Wilhelm aus Villány mit einer schweren Kopfwunde in das Pécs-er Spital eingeliefert und starb, ehe er einem Verhör unterzogen werden konnte. Seine Gattin erklärte, Wilhelm hätte einen Selbstmordversuch verübt. Da sich die Frau beim Verhöre in Widersprüche verwickelte, wurde sie unter dem Verdachte, ihren Gatten ermordet zu haben, verhaftet, da festgestellt wurde, daß sie in ihrem Unfrieden mit ihm gelebt hatte.



Bei der herannahenden Faschingszeit machen wir unsere verehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Mundwasserfabrik „Ddol“ in Bodenbach auch in diesem Jahre ihren geschätzten Konsumenten wieder Ddol-Reklamematerial und Muster-Abbildungen zur Anfertigung von reizenden Masken-Kostümen zur Verfügung stellt. Die Zusendung des Materials — kleine Etiketten, Verschlussmarken, Plättchen, sowie auch größere Plakate — erfolgt vollständig kostenlos und franco gegen Einsendung einer Gebrauchsanweisung über Deffnen der Ddolflasche (das kleine Papierfährchen, welches jeder Flasche beiliegt), am besten auf einer Korrespondenzkarte aufgelegt, welche zu adressieren ist an: Mundwasserfabrik „Ddol“ in Bodenbach 5 (Böhmen).

Die Verzweiflungstat einer Mutter. Aus Prag wird berichtet: In dem Vororte Brevnov hat sich eine erschütternde Tragödie der Not abgepielt. Die 35jährige Arbeiterwitwe Franziska Rak lebte mit ihren zwei Kindern, Knaben im Alter von 7 und 8 Jahren, die sie sehr liebte, in größter Notlage und war in den letzten Tagen gezwungen, ihre ganze Habe zu verkaufen, um für die Kinder nicht hungern zu lassen. Dienstag abend war die Frau, die den ganzen Tag herumgelaufen war, um für die Kinder Nahrung aufzutreiben, nach Hause gekommen, als die Kinder bereits schliefen. Da bis nächsten Tag nachmittag alles still blieb, betrat ein Nachbar die Wohnung und

fand die Frau an der Türflinge erhängt auf. Die beiden Knaben lagen tot mit durchschnittenen Kehlen auf dem Fußboden in einer Blutlache. An der Wand war ein Zettel befestigt, auf dem die Frau angab, daß ihr Mann an einer unheilbaren Krankheit gestorben sei. Nach seinem Tode sei sie in große Not geraten und sie habe keinen anderen Ausweg aus ihrer verzweifelten Lage gefunden, als die Kinder und sich zu töten.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybcskerer k. u. Matrifel-ante haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Trauungen: Josef Kaufmann r. k., Arbeiterversicherungsbeamter mit Maria Fischer evang. — Anton Szauer r. k., Landmann mit Agnes Ritsch r. k.

Geburten: Franz Reichardt r. k., Schuhmacher, ein Knabe. — Aron Kiryanffy gr. or., Landmann, ein Mädchen. — Mathias Böhm evang., Finanzinspektor, ein Knabe. — Emma Mithammer r. k., ein Knaben. — Voin Czveity gr. or., Landmann, ein Knabe. — Nikolaus Arfusi r. k., Schlosser, ein Mädchen. — Milivoj Szolárov gr. or., Landmann, ein Knabe. — Stefan Ferdinandi r. k., Landmann, ein Knabe.

Todesfälle: Johann Lakatos r. k., 15 Monate, Group. — Stefan Keller r. k., 18 Jahre, Lungentuberkulose. — Witwe Stefan Balzan r. k., 79 Jahre, Altersschwäche. — Florian Pavlov gr. or., 75 Jahre, Lungenerweiterung. — Mathias Holczmaner r. k., 72 Jahre, Altersschwäche. — Johann Belits gr. or., 93 Jahre, Lungentuberkulose. — Franz Annau r. k., 48 Tage, Gedärmtumor. — Vladen Tarcsuly gr. or., 30 Jahre Lungentuberkulose. — Julianna Schulz r. k., 74 Jahre, Altersschwäche. — Vladen Popov gr. or., 70 Jahre, Lungentuberkulose.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer.

Offene Sprechhalle.

Zahn-Grème
KALODONT
Mundwasser

24-26 1
Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom, grosse goldene Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. Vorzügl. Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hofliet., Triest-Barcola
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K. 2.00 und zu 1 Liter à K. 4.80.

Insertate.



33-101

Brutmaschinen

für Haus- und Wildgeflügel, rentable Geflügelhöfe richtet fachgemäss und billig ein. Rassegeflügel aller Art, sämtliche Zuchtgeräte liefert die Spezialfabrik Nickerl & Co. G. m. b. H. Zentrals.: Wien-Inzersdorf, Triesterstr. 30. Telefon 9120. Verlangt Preiskatalog Nr. 80.

Frauen

nemen bei Störungen (Blutstockung) keine wertlosen Pillen, Tabletten, Pulver, Tees. Mein angenehm zu nehmendes erprobtes garant. ungeschäd. Mittel hilft sicher. Täglich erhalte freiwill. Dankschreiben. Eine grosse Schachtel K 485 portofrei. Diskrete Zusendung durch Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 58 (Niederlausitz). Auf Wunsch erfolgt Zusendung durch Wiener oder Budapest-Veranstaltung, daher Zollschwierigkeiten ausgeschlossen. 27-52.1

Fahrplan

der von, respektive nach Nagybcskerer verkehrenden Eisenbahnzüge.

Giltig ab 1. Oktober 1913.

Abfahrt:

a) Vom Nagybcskerer Bahnhof

Nach Páncsova.

Vormittags 8.10. — Abends 5.40.

Nach Szeged—Budapest.

Früh 7.10 — Vormittags 11.27. — Abends 7.18.

Nach Szeged.

Nachmittags 1.13.

Nach Nagykiskinda—Budapest.

Früh 6.21.

Nach Karlova.

Vormittag 10.00.

Nach Zombolya—Szeged—Budapest.

Nachmittags 4.00.

b) Vom Nagybcskerer-Bégaparter Bahnhofe:

Nach Szécsány—Módos, Zombolya, Temesvár, Werschetz.

Nachmittags 6.35.

Nach Temesvár, Werschetz, Antaljalva—Páncsova und Alibunár.

Früh 3.33.

Nach Antaljalva.

Früh 4.30.

Nach Módos.

Früh 6.35.

Nach Zombolya—Temesvár.

Vormittags 10.59.

Nach Zombolya. (Schmalspurige Bahn)

Früh 2.26. — Vormittag 11.55. — Nachm. 5.25

Ankunft:

a) Am Nagybcskerer Bahnhofe.

Von Temesvár, Werschetz, Zombolya

Vormittags 9.28. — Abends 6.40.

Von Páncsova.

Morgens 8.38. — Abends 7.09.

Von Budapest—Szeged.

Früh 6.49. — Nachmittags 3.11.

Von Szeged.

Vormittags 9.24. — Nachmittags 4.50. —

Abends 7.17.

Von Budapest—Nagykiskinda.

Abends 9.21.

b) Am Nagybcskerer-Bégaparter Bahnhofe:

Von Alibunár, Bóta, Torontálszécsány.

Abends 8.16

Von Módos.

Früh 6.56.

Von Páncsova.

Nachmittags 5.04.

Von Zombolya. (Schmalspurige Bahn)

Früh 8.23. — Nachm. 4.10. — Abends 9.34.

Sirolin
"Roche"
Aerztlich empfohlen bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane.
Lungenkrankheiten,
Bronchialkatarrhen,
Keuchhusten,
Skrofulose der Kinder.
Erhältlich in allen Apotheken zu K. 4.— per Flasche

Die Verlagsbuchdruckerei
FR. PAUG PGEITZ
Nagybecskerek


empfiehlt sich den p. t. Staats- und
Privatämtern, Advokaten, Kauf-
leuten und Privaten zur
Anfertigung v. Druck-
sorten aller
Arten.

Wotan Lámpa



A legjobb és a legtartósabb drótszálas lámpa.
Huzott drótszállal 75% árammegtakarítás.

Kapható villanszerelési üzletekben, villanytelepeken és a
MAGYAR SIEMENS-SCHUCKERT-MŰVEK-nél, Budapest, VI., Teréz-körút 36. Gyár-utca 13.



Specialista
GES. GESZ.

K. u. K. Privilegierte
Bruchbänder
mit pneumatischen Gummi-Pelotten
sind die vollkommensten
LEIBBÄNDER
für Damen und Herren
für alle Unterleibskrankheiten
und bei Hängebauch.
GUMMI Krampfadern-
strümpfe
Kunstfüsse, Kunsthände
für Amputirte,
Orthopaedische
Maschinen sowie Geh- und
Stütz-Apparate.
Kunstmieder für Schief-
gewachsene
Geradehalter für Knaben und
Mädchen, sowie
sämmliche zur Krankenpflege
gehörige Artikel werden nach
dem neuesten System dermo-
dern Technik zu billigsten
orig. Fabrikspreisen erzeugt.

Neueste illustrierte Preislisten
mit zirka 3000 Illustrationen und den dazu gehörigen
Gebrauchsanweisungen werden gratis und Franko ver-
sendet durch die Fabrik k. u. k. priv. Bandagen- und
20-23.18. hygienischer Gummiwaaren

J. KELETI BUDAPEST, IV., Prov.
Koronaherceg-utca 17.
Gegründet 1878. Telephon 13-76.



MAIS. u. KÖNIGL. HOFLIEFERANTEN
CZUBA-COGNAC
CZUBA-DUROZIER & CO
DISTILLERIE FRANÇAISE
BUDAPEST.
GEGRÜNDET 1864.

Generalvertretung: Ruda Blochmann Budapest.

22-7.2

Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee. Auskunft
gratis durch: **Union, Brüssel, Bd.**
Bockstael 185 (Auslandsporto).
9-41.1

Gibt es ein prompt und un-
schädlich wirkendes Mittel gegen

Männerschwäche?

Hochinteressante Schrift über eine aufsehen-
erregende Entdeckung eines deutschen Afri-
caforschers (welche auch von zahlreichen deutschen
ausländischen Professoren u. Aerzten anerkannt)
versendet gegen 20 Heller für Porto in ver-
schlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck Dr. med.
H. Seemann, Sommerfeld 58 (Ffo.) Herren
jeden Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate,
Pillen, Methoden, Pulver, sogenannte Kräftigungs-
mittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach
Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein.
Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte
Anzahl Exemplare zur Verfügung steht. 29-52.1

Anker-
Syrup. Sarsaparillae
compos.
Blutreinigungsmittel Flasche K 3.60 und 7.50.

Anker-Liniment. Capsici
compos.
Ersatz für **Anker-Pain-Expeller**
Schmerzstillende Einreibung
bei Erkältungen, Rheumalismus, Gicht usw.
Flasche K - 60, 1.40, 2.-

Anker-Schwefel-Salbe
Sehr reizmildernd bei Flechten, Sohlruss usw.
Tiegel K 1.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu
beziehen von:
Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
Prag I, Elisabethstraße 5.

Billigstes und
bestwirkendes **Abführmitte.**

**PHILIPP
NEUSTEIN'S**
VERZUCKERTE
ABFÜHRENDE **PILLEN**

(Neustein's Elisabeth - Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung
vorzuziehen. Sind diese Pillen frei von allen schädlichen
Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei
Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend,
blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei
völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankhei-
ten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von
Kindern gern genommen. 17-14.1

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend,
kostet 30 Heller, eine Rolle die 8 Schachteln, also
120 Pillen enthält, kostet nur Kr. 2.- Bei Vorein-
sendung von Kronen 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Bei Nachahmungen
wird dringend gewarnt.
Man verlange „**Philipp Neustein's**
abführende Pillen“. Nur echt, wenn
jede Schachtel und Anweisung mit unserer
gelegentlich protokollierten Schutzmarke in
rot-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und
Unterschrift „**Philipp Neustein Apotheker**“,
versehen ist. Unsere handelsgerichtlich ge-
schützten Verpackungen müssen mit unserer
Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke „Zum hell. Leopold“
Wien, I., Blantegasse Nr. 6.
Depots in **Nagybeszerek** bei: **E. Basch** und
J. Kellaer.

Das in der **Écskaer-Gasse**
Nr. 1811/28 befindliche

Haus

19-2.2
ist sammt einer seit
35 Jahren bestehenden

Gemischtwaren- Handlung

- zu verpachten. -

Näheres erteilt der Eigentümer dortselbst.

Syphilitiker!



Aufklär. Broschüre über schnelle
und gründliche Heilung ohne
Berufsstörung, ohne Rückfall,
ohne Quecksilber und sonstige
Gifte, ohne Einspritzung, ohne
schädliche Nebenwirkung ver-
sendet diskret gegen 20 Heller für Porto in
verschlossenem Kuvert ohne jeden Aufdruck
Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 58 (Lausitz).

Einladung.

Die geehrten Mitglieder des **Großbes-
etzter Leichenvereines** werden zu der am
25. Januar 1914 um 10 Uhr vormittag im
Ellmer'schen Gasthause abzuhaltenden

Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Präses ad hoc.
2. Wahl dreier Protokolls-Authentifikatoren.
3. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1913.
4. Vorlage des Rechnungsausweises und Er-
teilung des Absolutariums.
5. Wahl eines Vereinspräses.
6. Wahl der durch den Turnus ausgeschie-
denen 10 Ausschussmitglieder und Ersatz auf 2
Jahre für ein verstorbenen Mitglied.
7. Antrag des Ausschusses betreff Erhöhung
der Sterbepremien auf 350 Kronen.
8. Antrag des Ausschusses wegen Remune-
ration des Präses.
9. Aenderung der Statuten betreff der Wahl
des Präses auf 3 Jahre.
10. Etwaige Anträge.

32-2.1 **Der Ausschuss.**

Männer und Frauen die bei

Harnröhrenleiden

(Ausfluss frisch und veraltet) alles un-
sonst angewandt, verlangen sofort kos-
tenlos Auskunft über eine ganz unshädli.
überall leicht durchzuführende Kur in
verschl. Kuvert ohne jeden Aufdruck.
Heilung in zirka 10 Tagen. Preis sehr
mässig. Bei Nichterfolg Betrag zurück.
Dr. med. **H. Seemann in Sommerfeld**
58 (Bez. Frankfurt-Oder). Zusend. der
erforderl. Heilmittel erfolgt bei Bestellung
durch Wiener od. Budapester Versand-
stelle, daher jede Zollschwierigkeit aus-
geschlossen. 30-62.1